

Analyse des Angebotes landwirtschaftlicher Betriebe zu „Lernen auf dem Bauernhof“^{*}

Bernd Demuth, Altenkirchen

1 Einleitung

Diesem Projekt vorausgegangen waren langjährige Erfahrungen der Evangelischen Landjugendakademie Altenkirchen mit der Organisation und Durchführung von bundesweiten Treffen für Lern- und Schulbauernhöfe in Deutschland.

Ausgangssituation für das Projekt war die Feststellung, dass in Deutschland immer weniger Kinder und Jugendliche noch direkte Kontakte zur Landwirtschaft haben. Die fehlenden Kenntnisse über die konkreten ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge der Produktion von Lebensmitteln und der verschiedenen Bewirtschaftungsformen und deren Auswirkungen führen zum Teil zu falschen Vorstellungen über Landwirtschaft.

Um ein realistisches Bild der Landwirtschaft zu vermitteln und um auf Belange der Landwirtschaft aufmerksam zu machen, sollten Schule und Landwirtschaft enger miteinander verknüpft werden. Besonders der praktische Unterricht auf dem Bauernhof, der über eine Exkursion und Betriebsbesichtigung hinausgeht, wird als Chance begriffen, das Themenfeld Landwirtschaft Kindern und Jugendlichen nahe zu bringen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Betriebe, die mit Hofführungen, Kindergeburtstagen und Freizeitprogrammen Kenntnisse rund um die Landwirtschaft vermitteln und Vorurteile abbauen. Vielen Betrieben fehlen aber konkrete Informationen zur Realisierung eines spezialisierten Angebots sowie Beratungsmöglichkeiten für Lernen auf dem Bauernhof.

Der Lernort Bauernhof bietet jedoch nicht nur die Chance, Wissen rund um das Thema Landwirtschaft zu vermitteln, sondern er ist ein Ort, der Erfahrungen im Umgang mit Pflanzen und Tieren ermöglicht, der verdeutlichen kann, was eine nachhaltige und produktionsorientierte Erzeugung von Lebensmitteln heißt. Der Bauernhof als Lernort ist nicht die Verlängerung der Schule auf den Bauernhof, sondern ein einmaliger Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisraum, der mehr und mehr für Kinder und Jugendliche eröffnet werden sollte

Angesichts der veränderten ökonomischen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft werden besonders kleine und mittlere Familienbetriebe zusätzliche Einkommensquellen erschließen müssen. Der Dienstleistungsbereich „Schule auf dem Bauernhof“ könnte sich dabei als produktionsunabhängige Einkommensquelle bewähren. Es ist deshalb Zielsetzung der „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“, ein *umfassendes Informationsangebot* für die Umsetzung von Konzepten für Betriebe mit pädagogischen Angeboten zu schaffen und zu verbreiten.

Um die bisherige *vielfältige Struktur von Lernmöglichkeiten auf dem Bauernhof zu erfassen*, sollte deshalb zunächst eine Bestandserhebung aller Lernmöglichkeiten auf Bauernhöfen vorgenommen werden.

^{*} Diese Ausführungen sind Teil der Bestandsaufnahme der aktuellen Situation im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ im Rahmen der Bundesinitiative „Lernen auf dem Bauernhof“ des Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL). Der Beitrag ist ein Zwischenergebnis des o.g. Modellvorhabens und diente als Arbeitsgrundlage für den Expertenworkshop der Bundesinitiative vom 24. bis 26. Februar 2003 in Altenkirchen. Der Inhalt spiegelt in keiner Weise die Meinung des BMVEL wider, sondern ist persönliche Auffassung des Verfassers.

Ergänzend zu den dargestellten Erfassungsarbeiten wurden sechs Kurzgutachten in Auftrag gegeben, die folgende Themenbereiche zum Inhalt haben und die wichtigsten thematischen Besonderheiten im Kontext „Lernen auf dem Bauernhof“ herausarbeiten:

1. Rechts- und Organisationsformen,
2. Finanzierungsmöglichkeiten,
3. Rentabilität des pädagogischen Angebots,
4. Betriebshaftpflichtversicherung,
5. Unfallversicherung,
6. HACCP-Konzept.

Diese sechs Kurzgutachten ergänzen die im Rahmen der Bestandserhebung durchgeführten Betriebsbefragungen I und II. Insgesamt wird hierdurch ein bundesweiter Überblick zur gegenwärtigen Situation von „Lernen auf dem Bauernhof“ ermöglicht.

Die vorliegende Bestandserhebung wurde in enger Abstimmung beider Projektpartner erarbeitet. Es handelt sich hierbei nicht um eine „klassische empirische Studie“, sondern um den Versuch, die Situation der landwirtschaftlichen Betriebe mit pädagogischen Angeboten in Deutschland als Bestandsaufnahme zu erfassen. Die Bestandsaufnahme ist Voraussetzung für einen zu erarbeitenden Leitfaden sowie eine Hilfestellung für weitere differenziertere Untersuchungen.

2 Bestandserhebung „Lernen auf dem Bauernhof“

Welche Inhalte werden auf landwirtschaftlichen Betrieben mit pädagogischen Angeboten gelernt? Kann hier eine Beziehung zur Urproduktion geknüpft werden? Erwächst ein Bewusstsein für eine produktionsorientierte und/oder nachhaltige Landwirtschaft? Was kennzeichnet die Qualität des Lernens auf dem Bauernhof?

Solche Fragestellungen wurden im Rahmen der Bundesinitiative, bei Workshops, von potenziellen Förderern und von Interessierten immer wieder gestellt.

Die Bestandsaufnahme der Bundesinitiative stieß im vorgegebenen Projektrahmen schnell an die Grenzen, die Lernprozesse auf dem Bauernhof qualitativ zu untersuchen und die Erreichung von Lernzielen zu evaluieren. Qualitative Untersuchungsmethoden hätten die Bestandsaufnahme ergänzen müssen, um hier differenzierte Aussagen treffen und Rückschlüsse für Lernarrangements ziehen zu können.

Im Rahmen der Bestandserhebung konnte deshalb vor allem die Angebotsstruktur, d.h. die Zusammensetzung des pädagogischen Angebots, erfragt werden.

2.1 Allgemeine Situationsbeschreibung

In der gegenwärtigen Situation existiert im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ eine sehr große Spannweite. Hierunter fallen zweistündige Hofführungen auf Vollerwerbsbetrieben, und die Spanne reicht bis hin zu zweiwöchigen Aufenthalten auf Höfen, die sich von ihrem Selbstverständnis überwiegend als pädagogische Einrichtungen verstehen. Für diese „klassischen Schulbauernhöfe“ steht der pädagogische Betrieb im Mittelpunkt und stellt, je nach Rechtsform und Trägerschaft, den Hauptbestandteil des Einkommens dar¹.

Während diese Betriebe vielfach vom pädagogischen Angebot „leben“ und das Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ daher kostendeckend (bzw. gewinnorientiert) anbieten müssen, stellt der Hofbesuch für produktionsorientierte Vollerwerbsbetriebe häufig (noch) eine freiwillige Leistung dar. Auch hier

¹ Eine Ausnahme liegt jedoch in den Fällen vor, wenn durch die Trägerschaft (z.B. Stiftung, Vereins, Kommune oder Land) große Teile der anfallenden Grundkosten übernommen werden. In diesen Fällen wird von den einzelnen Besuchern des Schulbauernhofs ein reduzierter Beitrag erhoben, der oft eher symbolischen Charakter besitzt.

ist eine Spannbreite von einer kostendeckenden Aufwandentschädigung über eine kleine Honorierung bis hin zum Nulltarif festzustellen, um Kindern und Jugendliche ein realistisches Bild von der Landwirtschaft zu vermitteln.

Daneben gibt es eine Vielzahl von Projekten und Einzelangeboten auf landwirtschaftlichen Betrieben und pädagogischen Einrichtungen (z.B. Umweltbildungszentren), die beispielsweise Tiere aus pädagogischen Gründen halten, Lebensmittelherstellung und -verarbeitung anbieten, Kartoffel-, Getreide- und Milchprojekte starten oder mit landwirtschaftlichen Betrieben zusammenarbeiten.

In der Untersuchung der Angebote konnten die im Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. zusammengefassten stadtteilnahen Kinder- und Jugendfarmen nicht berücksichtigt werden. Diese Einrichtungen erreichen oft sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in städtischen Ballungszentren und leisten einen Beitrag, dieser Zielgruppe z.B. Tiere und Pflanzen näher zu bringen. Da sie keine oder nur geringe landwirtschaftliche Bezüge haben und keine produktionsorientierte Landwirtschaft betreiben, wurden sie in der Erhebung nur insoweit berücksichtigt, als sechs Kinder- und Jugendfarmen im Rahmen der Betriebsbefragung II in Phase 2 einbezogen wurden.

2.1.1 Überblick über die Angebotsvielfalt / Vorgehensweise

Die Bundesinitiative war herausgefordert, die kaum zu überschauende Vielfalt von pädagogischen Angeboten zu gliedern und zu systematisieren und auch für Behörden, Schulen und die landwirtschaftlichen Betriebe selbst überschaubar zu machen. Die Transparenz der Vielfalt des Angebots herauszustellen war das Ziel der ersten Arbeitsschritte des Projekts.

Um sich zunächst einen Überblick über das bundesweit bereits bestehende Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ verschaffen zu können, war ein abgestuftes Vorgehen notwendig. Die Struktur der Erfassung gliedert sich im Wesentlichen in zwei Phasen. Im Rahmen der Betriebsbefragung I wurde die bereits dargestellte Spannbreite des Angebots in vier Kategorien (s.u.) unterteilt.

In dieser *ersten Phase* war es zunächst Aufgabe, das bestehende Angebot möglichst vieler Betriebe zu erfassen, und den gewählten Kategorien zuzuordnen. Die nachfolgende *Phase zwei* der Erfassung diente der vertiefenden Untersuchung des Angebots, um einen vergleichenden Überblick über die angebotenen Inhalte innerhalb der jeweiligen Kategorien zu erhalten.

Die gesamte Erhebung unterteilt sich insgesamt in zwei Hauptphasen:

In *Phase eins* erfolgte die *schriftliche Befragung von rund 3.900 Betrieben* mittels eines Fragebogens. Ziel dieser *Betriebsbefragung I* war die Zuordnung der befragten Betriebe in Kategorien, um einen vergleichbaren Überblick über das real existierende Angebot von „Lernen auf dem Bauernhof“ in Deutschland zu ermöglichen.

Als Grundgesamtheit im Rahmen der Erhebung wurden alle landwirtschaftlichen Betriebe definiert, die aktuell bereits ein pädagogisches Angebot unterbreiten und bereit sind, Gruppen auf ihren Höfen zu empfangen².

Bislang existierten noch keine Erkenntnisse über die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die unter der Grundgesamtheit zusammen zu fassen sind, ebenso fehlten bisher Angaben über Einteilungen in Gruppen bzw. Kategorien, die einen Überblick über die inhaltliche Differenzierung des Angebots „Lernen auf dem Bauernhof“ erlauben.

Im Rahmen der Bundesinitiative wurde daher erstmalig der Versuch unternommen, die reale Situation des „Lernens auf dem Bauernhof“ bundesweit zu erfassen. Es war jedoch nicht möglich, sämtliche

² Derzeit existieren in Deutschland ca. 448.936 landwirtschaftliche Betriebe (*Quelle*: www.destatis.de, Stand 2001). Eine Berücksichtigung der Grundgesamtheit aller landwirtschaftlichen Betriebe wäre der inhaltlichen Zielsetzung der Erhebung jedoch nicht gerecht geworden, da hierdurch keine aussagekräftigen Rückschlüsse auf die reale Situation des „Lernens auf dem Bauernhof“ in Deutschland möglich gewesen wären.

Einzelinitiativen zu berücksichtigen, zumal wenn diese nicht bei offiziellen Stellen bzw. bei den einschlägigen Verbänden bekannt sind.

Aus diesen Gründen wird die Studie insgesamt im Ergebnis also einen an die reale Situation angenäherten ersten Überblick bieten, nicht aber eine statistisch repräsentative Erhebung des Angebots des „Lernens auf dem Bauernhof“. Hierin ist jedoch kein Mangel zu sehen – vielmehr kann die im vorliegenden Bericht beschriebene Bestandserhebung eine Basis für weiterführende Untersuchungen liefern.

Übersicht 1 Anteil der ermittelten Adressen im Verhältnis zur Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe pro Bundesland³

Aufteilung nach Ländern	ermittelte Adressen – absolute Anzahl	landwirtschaftliche Betriebe insgesamt ⁴	ermittelte Adressen – prozentualer Anteil
Baden-Württemberg	567	71.781	0,78
Bayern	1.037	146.162	0,70
Berlin	3	90	3,33
Brandenburg	86	6.914	1,24
Bremen	2	241	0,82
Hamburg	14	1.238	1,13
Hessen ⁵	246	27.429	0,89
Mecklenburg-Vorpommern	25	5.226	0,47
Niedersachsen	359	63.102	0,56
Nordrhein-Westfalen	473	53.649	0,88
Rheinland-Pfalz	245	32.678	0,74
Saarland	35	1.939	1,80
Sachsen	161	8.399	1,91
Sachsen-Anhalt	197	5.126	3,84
Schleswig-Holstein ⁶	425	19.932	2,13
Thüringen	25	5.030	0,49
Deutschland	3.900	448.936	0,86

⁴ Quelle: www.destatis.de, Stand 2001.

⁵ In Hessen wurden hiervon 29 Betriebe durch die Kreisverwaltung Fulda angeschrieben.

⁶ Die für Schleswig-Holstein angegebene Zahl von 425 Adressen setzt sich folgendermaßen zusammen: 187 Betriebe wurden von der Evangelischen Landjugendakademie angeschriebenen, weitere 400 Betriebe durch die Landwirtschaftskammer. Nach Abzug der Doppelungen wird von einer Gesamtzahl von 425 landwirtschaftlichen Betrieben ausgegangen.

Einordnung/Überblick

Im Rahmen der *Betriebsbefragung I* wurden rund 3.900 Betriebe angeschrieben⁴. Insgesamt war ein Rücklauf von 923 Fragebogen zu verzeichnen, was einer *Gesamt-Rücklaufquote von ca. 23,6 %* entspricht.

Ziel dieser Betriebsbefragung I war es, aus dem breiten Spektrum der angeschriebenen Höfe, die völlig unterschiedliche Aspekte des „Lernens auf dem Bauernhof“ anbieten, eine Unterteilung in Kategorien zu erhalten.

³ Um einen ungefähren Anhaltspunkt für die Einordnung der Anzahl der ermittelten Adressen zu erhalten, wurde der prozentuale Anteil im Verhältnis zur Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe pro Bundesland ermittelt – jedoch ohne dies als absoluten Maßstab zu betrachten. Diese Art der „Hilfskonstruktion“ begründet sich im Fehlen jeglicher Vergleichszahlen für die im vorliegenden Falle definierte Grundgesamtheit „aller landwirtschaftlichen Betriebe, die aktuell bereits ein pädagogisches Angebot unterbreiten und bereit sind Gruppen auf ihren Höfen zu empfangen.“

⁴ Am 24. Mai 2002 wurden 3.633 Betriebe angeschrieben. Auf die gesonderte Versendung von 400 Fragebogen in Schleswig Holstein (Landwirtschaftskammer) und 29 Fragebogen in Hessen (Kreis Fulda) wurde bereits hingewiesen. Insgesamt ist von rund 3.900 angeschriebenen Betrieben auszugehen – Doppelungen wurden bereits abgezogen.

Es wurden insgesamt vier Kategorien von „Lern- und Schulbauernhöfen“ gebildet, um einen vergleichbaren Überblick über das real existierende Angebot von „Lernen auf dem Bauernhof“ in Deutschland zu ermöglichen:

Maßgebliche Punkte zur Kategorisierung der „Lern- und Schulbauernhöfe“ im Rahmen der Betriebsbefragung I sind die Höhe des Betriebseinkommens aus dem pädagogischen Bereich, die Möglichkeit zur Mitarbeit in Kleingruppen sowie die Absicht, „pädagogische Angebote als ganzheitliche Umweltbildung“ zu unterbreiten.

Kategorie 1 „Klassischer Schulbauernhof“

Charakteristisch für die Höfe dieser Kategorie ist, dass ein deutlicher Schwerpunkt in der Ausrichtung des Betriebs auf der Durchführung des Angebots „Lernen auf dem Bauernhof“ liegt.

Entweder haben die Betriebe ein Einkommen von $\geq 50\%$ aus dem pädagogischen Bereich

oder

sie ermöglichen Mitarbeit in Kleingruppen und haben insbesondere das Ziel, „pädagogische Angebote als ganzheitliche Umweltbildung zu unterbreiten“. Auch diese Betriebe erzielen nachweisbar Einkommen durch den Betriebsteil „Lernen auf dem Bauernhof“.

Die Gesamtfläche des Betriebs muss eine Mindestgröße von 2 ha aufweisen.

Kategorie 2 „Landwirtschaft/aktives Lernen“

Bei Betrieben dieser Kategorie existiert ein eigenständiger landwirtschaftlicher Betriebsteil, in dem mindestens 50 % des Betriebseinkommens erwirtschaftet werden.

Jedoch sind diese Betriebe ebenfalls durch eine Schwerpunktsetzung im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ gekennzeichnet.

Bindende Voraussetzung für die Einordnung in die Kategorie 2 „Landwirtschaft/aktives Lernen“ ist in diesem Zusammenhang das Angebot der Kleingruppenarbeit.

Darüber hinaus stellt die Bereitschaft, „pädagogische Angebote als ganzheitliche Umweltbildung zu unterbreiten“, ein Ziel der praktischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dar.

Die Gesamtfläche des Betriebs muss eine Mindestgröße von 2 ha aufweisen.

Kategorie 3 „Projektbauernhof“

Der Schwerpunkt dieser Betriebe liegt eindeutig im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion – hier wird der überwiegende Teil des Betriebseinkommens erzielt. Einkommen aus dem pädagogischen Bereich spielen hingegen eine untergeordnete Rolle.

„Lernen auf dem Bauernhof“ kann auf Betrieben dieser Kategorie als Mitarbeit in Kleingruppen, als Projektangebot (z.B. vom Korn zum Brot) oder in Form von Angeboten im Erlebnisbereich stattfinden.

Das Kriterium, „pädagogische Angebote als ganzheitliche Umweltbildung zu unterbreiten“, ist als Grundsatz für die praktische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen weniger wichtig. Häufig sind hierbei andere Motive, wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft bzw. Wissensvermittlung über die moderne Landwirtschaft ausschlaggebend dafür, „Lernen auf dem Bauernhof“ anzubieten.

Die Gesamtfläche des Betriebs muss eine Mindestgröße von 2 ha aufweisen.

Kategorie 4 „Hofführung“

Das Einkommen dieser Betriebe wird überwiegend im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion erwirtschaftet – häufig handelt es sich um Vollerwerbsbetriebe.

Der Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ wird im Bereich Hofführung angeboten.

Das Kriterium, „pädagogische Angebote als ganzheitliche Umweltbildung zu unterbreiten“, ist als Grundsatz für die praktische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen weniger wichtig. Häufig sind hierbei andere Motive, wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft bzw. Wissensvermittlung über die moderne Landwirtschaft ausschlaggebend dafür, „Lernen auf dem Bauernhof“ anzubieten.

Die Gesamtfläche des Betriebs muss eine Mindestgröße von 2 ha aufweisen.

Im Rahmen der Kategorisierung der Betriebe wurden außerdem zwei „Sonderkategorien“ gebildet, die im Folgenden kurz erläutert werden sollen.

Zunächst handelt es sich hierbei um die *Kategorie 5* „Sonstige“. Hierunter fallen alle Betriebe, für die eine der folgenden Bedingungen zutrifft: eine Fläche unter 2 ha, ohne Angaben zu Angeboten, aber mit Angaben zum Einkommen⁵, reine Pony- bzw. Reiterhöfe, Imkerbetriebe sowie alle sonstigen Betriebe, die nicht durch die Definitionen der Kategorien 1 bis 4 erfasst wurden.

In *Kategorie 0* fallen alle Betriebe, die keine Angaben zu Einkommen und keine Angaben zu Angeboten machen.

Betriebe in Kategorie 0 und 5 werden bei der weiteren Bearbeitung nicht berücksichtigt, da die Datensätze entweder nicht die ausreichende Qualität besitzen (*Kategorie 0*) oder es sich um Betriebe handelt, die aus thematischen Gründen für eine weitere Bearbeitung ausgeschlossen werden (*Kategorie 5*).

Damit verbleibt für die weiteren Untersuchungen in Phase zwei die Anzahl von 724 verwertbaren Fragebogen.

Die Kategorie-Verteilung der für die weitere Untersuchung verwendeten Betriebe stellt sich folgendermaßen dar:

Kategorie 1	„Klassischer Schulbauernhof“	9,9 %
Kategorie 2	„Landwirtschaft/aktives Lernen“	9,3 %
Kategorie 3	„Projektbauernhof“	28,5 %
Kategorie 4	„Hofführung“	52,3 %

Von diesen 724 Betrieben betreiben 83,5 % Landwirtschaft im Haupterwerb, 11,9 % im Nebenerwerb. 64,6 % der Betriebe werden konventionell bewirtschaftet – 34,3 % wirtschaften kontrolliert ökologisch⁶.

Als Ergebnis liegen nach Bundesländern differenzierte Zuordnungen zum „Lernen auf dem Bauernhof“ in vier Kategorien vor, die eine vergleichende Übersicht ermöglichen.

⁵ Ansonsten erfolgt die Zuordnung in Kategorie 0.

⁶ Die zu 100 % fehlenden Betriebe haben zu diesen Fragen keine Angaben gemacht.

Übersicht 2 **Rücklauf Betriebsbefragung I in Phase 1**
 – Gliederung nach Bundesländern und Kategorien

Bundesland	Kategorien						
	0	1	2	3	4	5	
(keine Zuordnung)	2				6	2	10
Baden-Württemberg	4	13	15	40	41	20	133
Bayern	8	9	17	41	104	42	221
Berlin				1			1
Brandenburg		5	3	7	8	1	24
Bremen						1	1
Hamburg					3	1	4
Hessen	3	5	7	8	34	11	68
Mecklenburg-Vorpommern	1		2	4	2	1	10
Niedersachsen	5	9	6	16	31	12	79
Nordrhein-Westfalen	8	11	2	31	47	14	113
Rheinland-Pfalz	4	4	3	11	23	11	56
Saarland	1	2		3	1	1	8
Sachsen	1	5	4	12	12	11	45
Sachsen-Anhalt	1	3		8	17	8	37
Schleswig-Holstein	1	5	8	19	50	21	104
Thüringen		1		5		3	9
Summen	39	72	67	206	379	160	923
	4,2 %	7,8 %	7,3 %	22,3 %	41,1 %	17,3 %	
Stand 04.09.2002		9,9 %	9,3 %	28,5 %	52,3 %		724
		der verwertbaren Fragebogen					

In *Phase zwei* erfolgte per Zufallsstichprobe eine Auswahl von 30 Betrieben je Kategorie (1 bis 4) aus den 724 weiterverwertbaren Rückmeldungen. Aspekte der geografischen Verteilung wurden hierbei nicht berücksichtigt – maßgeblich für die Auswahl eines Betriebs war einzig die Zugehörigkeit zu einer der vier Kategorien.

Insgesamt wurden in der *Betriebsbefragung II* 120 Betriebe⁷ aus den vier Kategorien ausgewählt. Das Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ wurde damit innerhalb der vier Kategorien einheitlich anhand gleich großer Stichproben untersucht. Die Zahl der einer Kategorie zugeordneten Betriebe spielte daher für die Stichprobengröße keine Rolle, da dies für die Untersuchung des inhaltlichen Angebots nicht relevant war.

Diese ausgewählten Betriebe wurden kontaktiert und gebeten, an der Betriebsbefragung II teilzunehmen. Die Befragung erfolgte durch Interviewer anhand eines „geschlossenen Fragebogens“ – freie Antwortmöglichkeiten bildeten aus Gründen der Vergleichbarkeit die Ausnahme.

Ergänzend zu den dargestellten Erfassungsarbeiten wurden sechs Kurzgutachten in Auftrag gegeben. Auf Basis der gesammelten Erkenntnisse der Betriebsbefragungen (I und II), der Kurzgutachten sowie

⁷ Ergänzt wird diese Auswahl an landwirtschaftlichen Betrieben um eine Auswahl von sechs Kinder- und Jugendfarmen mit einem landwirtschaftlichen Schwerpunkt. Diese wurden aus dem bundesweiten Bestand an Kinder- und Jugendfarmen mit landwirtschaftlichen Bereichen ausgewählt, die dem Projektträger vom Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. zur Verfügung gestellt wurde.

An der ersten Phase der Erhebung wurden diese Einrichtungen nicht beteiligt, da es sich nicht um landwirtschaftliche Betriebe handelt und die Kategorie-Einordnung (Sonstige, Kategorie 5) bereits vorab eindeutig geklärt werden konnte. Eine Berücksichtigung innerhalb der Betriebsbefragung II wird, aufgrund der großen Bedeutung der Kinder- und Jugendfarmen, gerade im Bereich von Großstädten, als notwendig erachtet.

der zum Teil jahrelangen Erfahrung durch den ständigen Kontakt und Bildungsmaßnahmen mit den ausführenden Betrieben und Einrichtungen konnten eine Reihe von Fragestellungen in der Auswertung vertiefend betrachtet werden. Hierzu gehören neben Angebotsstruktur, Personalbedarf und Bezahlung ebenfalls Aussagen zur Motivation und Qualifikation der in diesem Bereich tätigen Personen.

2.1.2 Angebote der Betriebe

Das Angebot der landwirtschaftlichen Betriebe ist sehr vielfältig und wird sowohl durch individuelle Merkmale der betrieblichen Struktur als auch durch persönliche Ideen und Wertevorstellungen der jeweiligen Betriebsinhaber stark geprägt. Dennoch lässt sich das bundesweit existierende Angebot landwirtschaftlicher Betriebe zum „Lernen auf dem Bauernhof“ in seinen Grundzügen über alle Unterschiede, persönlicher sowie regionaler und länderspezifischer Besonderheiten hinweg, beschreiben.

An erster Stelle ist – sozusagen als Basismodul – die *Hofführung* zu nennen, die auf fast allen der befragten Betriebe angeboten wird. Für viele Kinder und Jugendliche stellt eine Hofführung überhaupt den allerersten Kontakt mit landwirtschaftlichen Betrieben und damit mit dem Ursprung von Lebensmitteln dar.

Aus diesem Grund kann die Bedeutung der Hofführung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dies gilt es auch gegenüber den landwirtschaftlichen Betrieben zu verdeutlichen. Teils aus Bescheidenheit, teils auch aus der Verkennung der Bedeutung ihres Beitrags hatte eine Vielzahl von Betrieben Hemmungen, an der Untersuchung teilzunehmen. Aussagen wie: „Wir machen doch gar nichts Besonderes – nur einmal im Monat Hofführung und Geld verlangen wir dafür sowieso nicht.“ machen deutlich, dass es mitunter notwendig ist, das Selbstbewusstsein der Landwirtinnen und Landwirte bezüglich der Bedeutung ihres Angebots zu stärken. Dies jedoch auch in Hinblick auf die Wertschätzung der hierbei geleisteten Arbeit, die sich sehr häufig in einer noch nicht ausreichenden Entlohnung niederschlägt.

Angebote, d.h. vor allem Begegnung *mit Tieren*, sind ein weiteres wichtiges Modul im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“, dass in der Beliebtheit bei Kindern und Jugendlichen ganz oben steht. Als Hauptangebote sind hier Stallarbeit, Füttern und auch das Melken zu nennen. Häufig wurden auch die Bereiche Pferdepflege/Reiten sowie Tierpflege und Tierbeobachtung angegeben.

Der *Angebotsbereich Pflanze* gliedert sich im Überblick in die Angebote rund um die Kartoffel, Feldarbeit, Ernten und Dreschen.

Breiten Raum nehmen *Angebote mit Lebensmitteln* ein. Es werden überwiegend Projekte mit thematischen Schwerpunkten angeboten:

- Vom Korn zum Brot,
- Von der Milch zum Käse/zur Butter,
- Keltern/Saftherstellung,
- Haltbarmachen von Lebensmitteln.

Ebenso stehen Kochen und je nach Altersgruppe vereinzelt u.a. auch Schlachten und Würsten auf dem Programm.

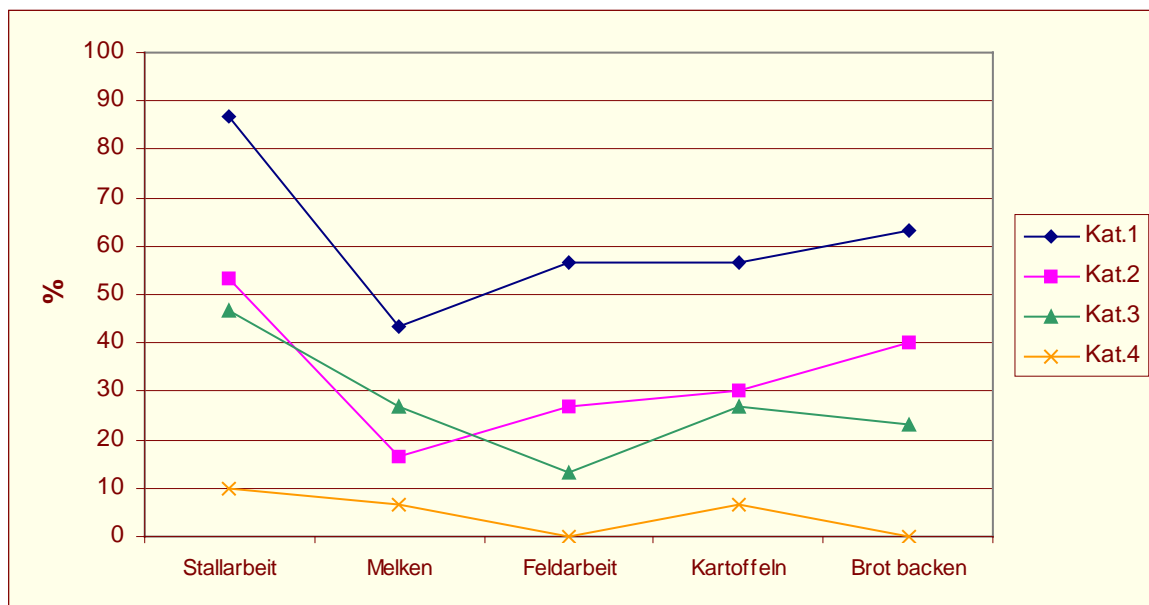
Im Bereich *Freizeitangebote* dominieren die Angebote kreatives Gestalten, Sport, erlebnispädagogische Angebote und naturkundliche Führungen. Letztere sind nur zum Teil dem Freizeitbereich zuzuordnen und werden eher als ergänzende umweltpädagogische Maßnahme verstanden, die oft von Naturschutzverbänden, Landschaftspflegern und Förstern durchgeführt werden. Häufig spielen Freizeitangebote erst bei mehrtägigen Aufenthalten eine Rolle, da sie der Auflockerung des Tagesablaufs für die Kinder- und Jugendgruppen dienen. Aufgrund der Kreativität seitens der befragten Betriebe zeichnet sich anhand der Rückmeldungen unter der Kategorie „Sonstiges“ eine bunte Mischung ab. Bevorzugte Angebote waren: Lagerfeuer/Grillen, Reiten, geführte Wanderungen, Ballspiele und Hofquiz.

Sinnliche Erfahrungen stehen im Mittelpunkt

Das Angebot zielt im Allgemeinen auf alle Altersgruppen und wird von der praktischen Durchführung und bezüglich der zu vermittelnden Inhalte auf das jeweilige Alter angepasst.

Ein besonderes Erlebnis für die Kinder und Jugendlichen ist die „Mitarbeit“, die ein „Erfahren mit allen Sinnen“ eröffnet. Durch die Mitarbeit und die praktische Auseinandersetzung mit dem landwirtschaftlichen Umfeld werden Handarbeiten (z.T. auch handwerklich Arbeiten), aber auch Fühlen, Riechen, genaueres Hören und Schmecken ermöglicht. Oft gelingt es, Beziehungen zu Pflanzen, Tieren und Landschaften aufbauen, emotionales Lernen wird angesprochen. „Ganzheitliches Lernen“ wird durch ein Mitmachen auf dem Bauernhof angestrebt. Damit unterscheiden sich solche Betriebe von jenen, die ausschließlich Hofführungen anbieten. Die Verteilung der praktischen Mitarbeit auf die einzelnen Kategorien lässt sich der folgenden Übersicht entnehmen.

Übersicht 3 Angebote zur praktischen Mitarbeit in fünf unterschiedlichen Modulen
– Verteilung nach Kategorien / Angaben in %; Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe pro Kategorie (n = 30)



Vor allem die unmittelbare sinnliche Erfahrung mit den Grundlagen des Lebens, der Urproduktion von Lebensmitteln sowie mit Pflanzen und Tieren hinterlässt bei vielen Kindern und Jugendlichen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

2.1.3 Auswertung der Angebotszusammensetzung

Ziel der Bestandserhebung war es unter anderem auch die Zusammensetzung des Angebots zu untersuchen. Um zu vergleichbaren Aussagen zu gelangen, wurden hierzu, wie bereits in Kap. 2.1.2 „Angebote der Betriebe“ kurz dargestellt, die Angebote in die folgenden Bereiche untergliedert:

- Hofführung,
- Angebote mit Tieren,
- Angebote mit Pflanzen,
- Lebensmittelverarbeitung.

Für die Angebote mit Tieren, Pflanzen und zur Lebensmittelverarbeitung wurden exemplarisch die Module Stallarbeit, Melken, Feldarbeit, Kartoffel sowie Brot backen ausgewählt.

Jedes dieser Module wurde für die Befragung weiter untergliedert, um die praktisch durchgeführten Arbeitsschritte als Einzelelemente zu erfassen. Neben freien (individuellen) Antwortmöglichkeiten existieren festgelegte Angebotselemente, deren Durchführung abgefragt wurde, wodurch ein definierter Bereich an Elementen vergleichbar ist. Aufgrund der Vergleichbarkeit der festgelegten Angebotselemente ist es möglich, die Unterschiede in der Durchführung der Angebote festzustellen und zu prüfen, ob bzw. inwieweit kategorienspezifische Unterschiede existieren, die typisch für dieses Angebot in der betreffenden Kategorie sind. Hierdurch wird eine größere Transparenz der o.g. Angebotsbereiche angestrebt.

Hofführungen werden von nahezu allen befragten Betrieben angeboten, wie aus Übersicht 4 zu entnehmen ist.

Übersicht 4 **Modul Hofführungen** – Anzahl der Betriebe je Kategorie und Anzahl angebotener Elemente im Durchschnitt je Kategorie

	Anzahl der Betriebe (n = 30) ⁸	Ø der Elemente ⁹
Kategorie 1	28	6,68
Kategorie 2	29	6,46
Kategorie 3	29	6,20
Kategorie 4	30	5,40

⁸ Auswertungsgrundlage sind freie Antworten und vorgegebene Antwortmöglichkeiten in der Betriebsbefragung II.

⁹ Maximal konnten 8 Elemente angegeben werden.

Auswertungsgrundlage sind die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in der Betriebsbefragung II.

Insgesamt wurden über vorgegebene Antwortmöglichkeiten acht Elemente auf ihre Durchführung hin abgefragt:

- jede Tierart aufsuchen,
- Erläuterung der Bedeutung von Nutztieren,
- Tiere streicheln,
- Tiere füttern,
- Produkte/Milch probieren,
- Futtermittel (erläutern, riechen, schmecken),
- Traktor besteigen,
- hofnahes Feld besichtigen.

Die Auswertung ergab insgesamt nur geringe Unterschiede, was die durchschnittliche Berücksichtigung der Einzelelemente betrifft, so dass keine kategorienspezifischen Werte ermittelt wurden. Einzig in der direkten Gegenüberstellung der Werte für die Kategorie 1 „klassischer Schulbauernhof“ und Kategorie 4 „Hofführung“ zeigt sich eine klare Abgrenzung.

Angebote mit Tieren

Deutlich mehr Betriebe der Kategorie 1 bieten das *Modul Stallarbeit* an, als Betriebe der Kategorien 2 und 3 – zu Kategorie 4 fällt die Häufigkeit nochmals deutlich ab.

Übersicht 5 Modul Stallarbeit – Anzahl der Betriebe je Kategorie und Anzahl angebotener Elemente im Durchschnitt je Kategorie

	Anzahl der Betriebe (n = 30)	Ø der Elemente ¹⁰
Kategorie 1	25	5,08
Kategorie 2	18	4,59
Kategorie 3	16	4,53
Kategorie 4	5	3,20

¹⁰ Maximal konnten 6 Elemente angegeben werden.
Auswertungsgrundlage sind die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in der Betriebsbefragung II.

Insgesamt wurden über die vorgegebene Antwortmöglichkeiten sechs Elemente auf ihre Durchführung hin abgefragt:

- Futter vorbereiten,
- Füttern,
- Ausmisten,
- Stallgang fegen,
- Einstreuen,
- Pflegen z.B. Striegeln (im Anbindestall).

Die Auswertung ergab ähnlich der Verteilung der Häufigkeit nahezu identische Werte bei den Betrieben der Kategorie 2 und 3, während die Betriebe der Kategorie 1 und 4 deutliche Unterschiede bei den durchschnittlich angebotenen Elementen aufweisen.

Die Häufigkeitsverteilung des *Moduls Melken* zeigt eine deutliche Unterscheidung der Kategorien 1 und 4 – die Kategorien 2 und 3 weisen im Bereich der Häufigkeit des Moduls fast keinen Unterschied auf.

Übersicht 6 Modul Melken – Anzahl der Betriebe je Kategorie und Anzahl angebotener Elemente im Durchschnitt je Kategorie sowie Betriebe, die „selbst melken“ anbieten

	Anzahl der Betriebe (n = 30)	Ø der Elemente ¹¹	Betriebe, die „selbst melken“ anbieten
Kategorie 1	18	4,19	11
Kategorie 2	12	4,25	5
Kategorie 3	13	3,25	7
Kategorie 4	3	3,00	1

¹¹ Maximal konnten 6 Elemente angegeben werden.
Auswertungsgrundlage sind die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in der Betriebsbefragung II.

Eine Unterscheidung des Angebots wird jedoch bei der Betrachtung der durchschnittlich angebotenen Elemente deutlich. Hier wird in Kategorie 2 durchschnittlich ein Element mehr berücksichtigt als in Kategorie 3.

Insgesamt wurden über vorgegebene Antwortmöglichkeiten sechs Elemente auf ihre Durchführung hin abgefragt:

- Abstammung der Kuh erläutern,
- Kontaktaufnahme mit dem Tier,
- Vormelken,

- Kinder und Jugendliche können selbst melken,
- Milch probieren,
- Milchleistungsprüfungs-Ergebnis betrachten.

Weiterhin wurde ausgewertet, welche Betriebe es den Kindern ermöglichen „selbst zu melken“ – dies ist gerade unter dem Aspekt „Lernen mit allen Sinnen“ interessant. Hier kehrt sich der o.g. „Vorsprung“ von Kategorie 2 zu Gunsten der Kategorie 3 um.

Angebot mit Pflanzen

Das näher untersuchte Angebot mit Pflanzen wird anhand der Module „Feldarbeit“ und „Kartoffel“ dargestellt.

Die Verteilung nach Häufigkeit des *Moduls Feldarbeit* auf die einzelnen Kategorien zeigt eine kontinuierliche Abnahme innerhalb der Kategorien.

Übersicht 7 **Modul Feldarbeit** – Anzahl der Betriebe je Kategorie und Anzahl angebotener Elemente im Durchschnitt je Kategorie

	Anzahl der Betriebe (n = 30)	Ø der Elemente ¹²
Kategorie 1	19	5,12
Kategorie 2	13	3,38
Kategorie 3	9	2,67
Kategorie 4	3	2,00

¹² Maximal konnten 8 Elemente angegeben werden.
Auswertungsgrundlage sind die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in der Betriebsbefragung II.

Bei der Betrachtung der durchschnittlich angebotenen Elemente fällt diese Abnahme noch deutlicher aus und macht die kategorien-spezifischen Unterschiede deutlich.

Insgesamt wurden über vorgegebene Antwortmöglichkeiten acht Elemente auf ihre Durchführung hin abgefragt:

- Vorkeimversuch anlegen und auswerten,
- Mitfahren bei Feldarbeit,
- Fahrt auf dem Mähdrescher (Funktion erklären),
- Verwertung des Ernteguts,
- Bodenaufbau erläutern,
- Bodenprobe/Spatenprobe nehmen,
- Feldgang auf dem Acker,
- Unkraut jäten/Pflanzenschutz.

Die Verteilung der Angebotshäufigkeit des *Moduls Kartoffel* auf die einzelnen Kategorien zeigt etwa gleiche Werte bei den Kategorien 2 und 3.

Übersicht 8 Modul Kartoffel – Anzahl der Betriebe je Kategorie und Anzahl angebotener Elemente im Durchschnitt je Kategorie sowie Betriebe, die „von Hand ernten“ anbieten

	Anzahl der Betriebe (n = 30)	Ø der Elemente ¹³	Betriebe, die „von Hand ernten“ anbieten
Kategorie 1	17	4,00	17
Kategorie 2	9	2,00	7
Kategorie 3	10	3,00	10
Kategorie 4	6	1,40	5

¹³ Maximal konnten 5 Elemente angegeben werden.
Auswertungsgrundlage sind die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in der Betriebsbefragung II.

Bei den durchschnittlich berücksichtigten Elementen weist Kategorie 3 sogar ein Element mehr auf.

Insgesamt wurden über vorgegebene Antwortmöglichkeiten fünf Elemente auf ihre Durchführung hin abgefragt:

- Kartoffeln legen,
- Unkraut jäten,
- Kartoffelkäfer absammeln,
- Kartoffeln mit dem Roder ernten – Kinder dürfen mitfahren,
- Kartoffeln ernten – von Hand.

Weiterhin wurde abgefragt, welche Betriebe es den Kindern ermöglichen, „Kartoffeln von Hand selbst zu ernten“. Während 17 Betriebe der Kategorie 1 und immerhin fünf Betriebe aus Kategorie 4 dies anbieten, zeigt sich auch hier der Vorsprung von Kategorie 3 gegenüber Kategorie 2.

Lebensmittelverarbeitung

Die Verteilung nach Häufigkeit des *Moduls Brot backen* auf die einzelnen Kategorien zeigt, dass dieses Angebot mit deutlichem Abstand überwiegend von den Betrieben der Kategorie 1 „klassischer Schulbauernhof“ und der Kategorie 2 „Landwirtschaft/aktives Lernen“ angeboten werden.

Übersicht 9 Modul Brot backen
– Anzahl der Betriebe je Kategorie und Anzahl angebotener Elemente im Durchschnitt je Kategorie sowie Betriebe, die „jeder sein eigenes Gebäck herstellen“ anbieten

	Zahl der Betriebe (n = 30)	Ø der Elemente ¹⁴	Betriebe, die „jeder sein eigenes Gebäck herstellen“ anbieten
Kategorie 1	19	7,95	14
Kategorie 2	15	7,79	14
Kategorie 3	7	7,00	4
Kategorie 4	0	--	--

¹⁴ Maximal konnten 9 Elemente angegeben werden.
Auswertungsgrundlage sind die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in der Betriebsbefragung II.

Auch bei der durchschnittlichen Berücksichtigung der Elemente liegen die Angebote beider Kategorien gleichauf – die nahezu gleiche Zahl von Elementen wird im Angebot der Betriebe in Kategorie 3

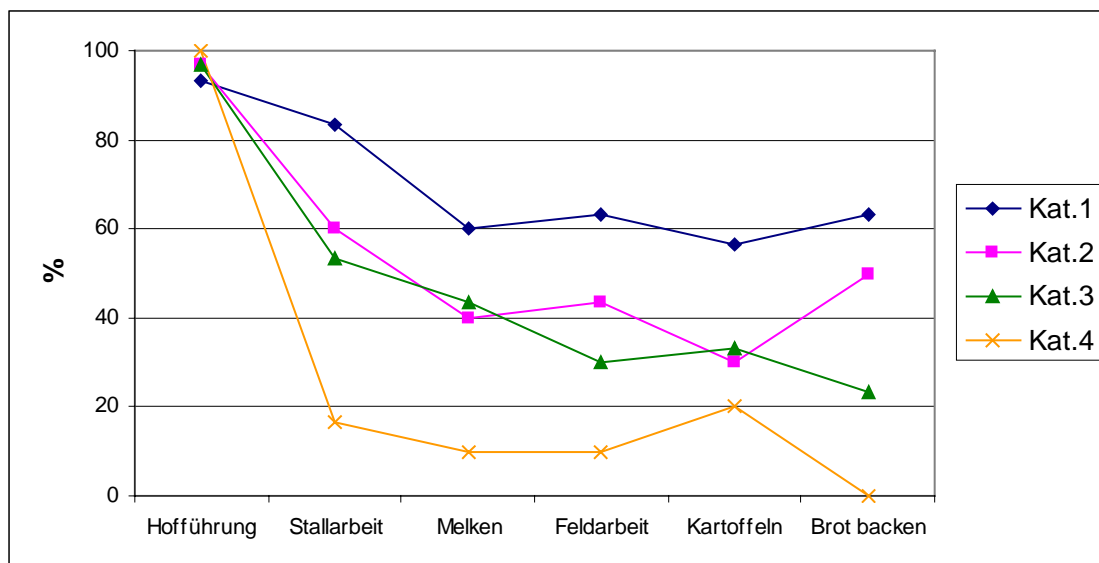
„Projektbauernhof“ angeboten. Über vorgegebene Antwortmöglichkeiten wurden neun Elemente auf ihre Durchführung hin abgefragt:

- Aufbau des Getreidekorns,
- Zutaten (besprechen, anfassen, probieren),
- Backtriebmittel erklären,
- Getreide mahlen,
- Kneten,
- Formen,
- Jeder eigenes Gebäck herstellen,
- Brot backen,
- Brot versuchen.

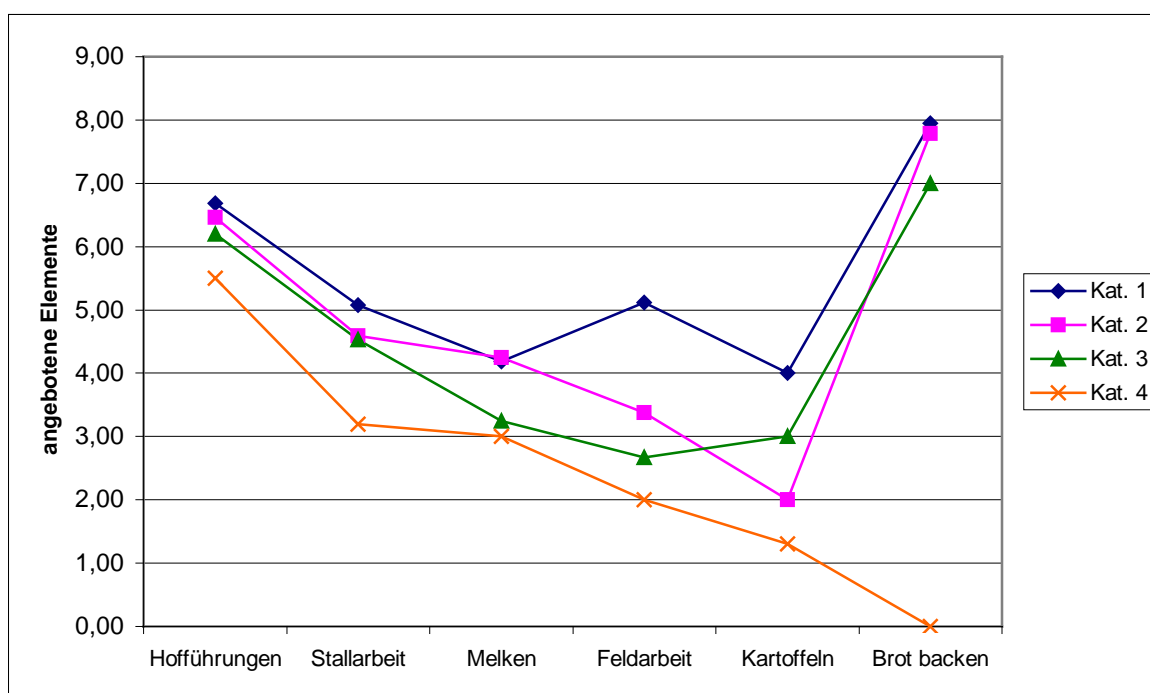
Weiterhin wurde abgefragt, welche Betriebe es den Kindern ermöglichen, ein eigenes Gebäck herzustellen. Dies gewähren in Kategorie 1 und 2 jeweils 14 Betriebe, in Kategorie 3 „Projektbauernhof“ wird dies von vier Betrieben angeboten.

Die folgende Übersicht zeigt den prozentualen Anteil der Betriebe je Kategorie, die das jeweilige Modul durchführen. Die Darstellung präsentiert die einzelnen Kategorien jeweils als Linie, auf der die Module abgetragen sind.

Übersicht 10 **Prozentualer Anteil der Betriebe je Kategorie, die das jeweilige Modul durchführen**
 Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe pro Kategorie (n = 30)



Übersicht 11 Durchschnittliche Anzahl der in den Modulen angebotenen Elemente
 – Verteilung nach Kategorien / Angaben in absoluten Zahlen
 Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe pro Kategorie (n = 30)



Fazit Angebotszusammensetzung

Die Übersichtsgrafik zeigt die kategorien-spezifischen Unterschiede, die typisch für die Angebotsmodule einer Kategorie sind bzw. diese vom Angebots-Modul anderer Kategorien abheben.

Hierbei wird deutlich, dass die Häufigkeit angebotener Module der Kategorien 2 und 3 bei drei Angeboten dicht nebeneinander liegen. Deutliche Unterschiede sind nur bei den Modulen „Feldarbeit“ und „Brot backen“ festzustellen.

Die Anzahl der „angebotenen Elemente“ eines Moduls ist ein Indiz für die Differenziertheit des Angebots. Unter diesem Aspekt ist zwischen Kategorie 1 und 4 eine deutliche Unterscheidung zu erkennen. Auch bei diesem Indikator ist jedoch festzustellen, dass die Kategorie 2 und 3 keine ausgeprägten Unterschiede aufweisen. Im Gegensatz zum Indikator „Angebotene Module“ (vgl. Übersicht 10) weist hier „Melken“ in der Anzahl der „angebotenen Elemente“ eine deutliche Unterscheidung zu Gunsten von Kategorie 2 auf. Hingegen zeigt sich beim Modul „Kartoffeln“, aufgrund der höheren Anzahl berücksichtigter Elemente, ein besseres Ergebnis für Kategorie 3 gegenüber Kategorie 2.

Die dargestellte Nähe der Kategorien 2 und 3 lässt vermuten, dass es in der Kategorie 3 „Projektbauernhof“ eine Reihe von „Schwellenbetrieben“ gibt, die ihre pädagogischen Angebote stärker ausbauen und sich damit in Richtung Kategorie 2 „Landwirtschaft/aktives Lernen“ entwickeln.

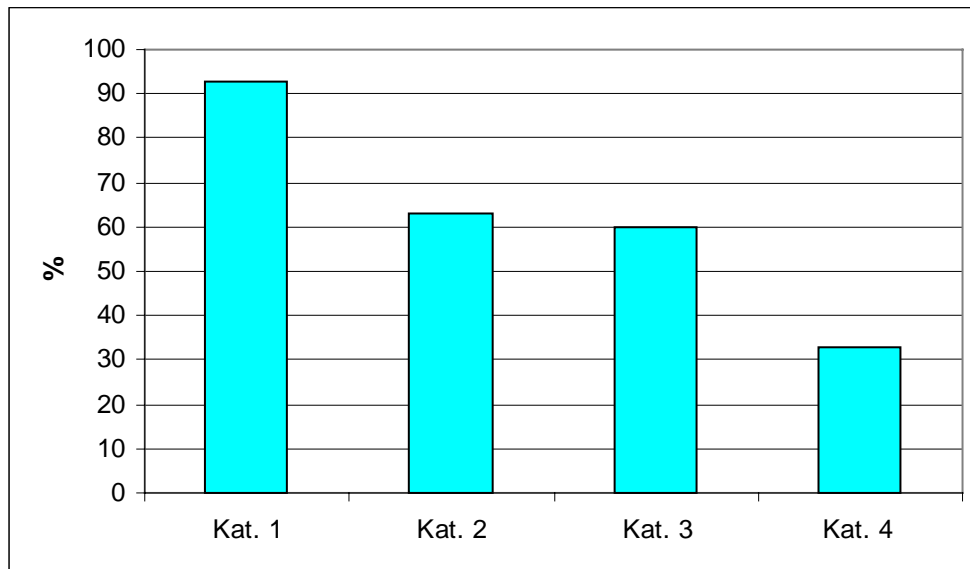
2.2 Einkommensaspekte im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“

Im Rahmen der Betriebsbefragung II gaben insgesamt 64 % aller befragten Betriebe⁸ an, für ihr Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ Geld zu erhalten. Zwischen den einzelnen Kategorien zeichnen sich im Einkommensbereich deutliche Unterschiede ab.

⁸ Hierin sind die sechs befragten Kinder- und Jugendfarmen enthalten. Vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 2.1.1.

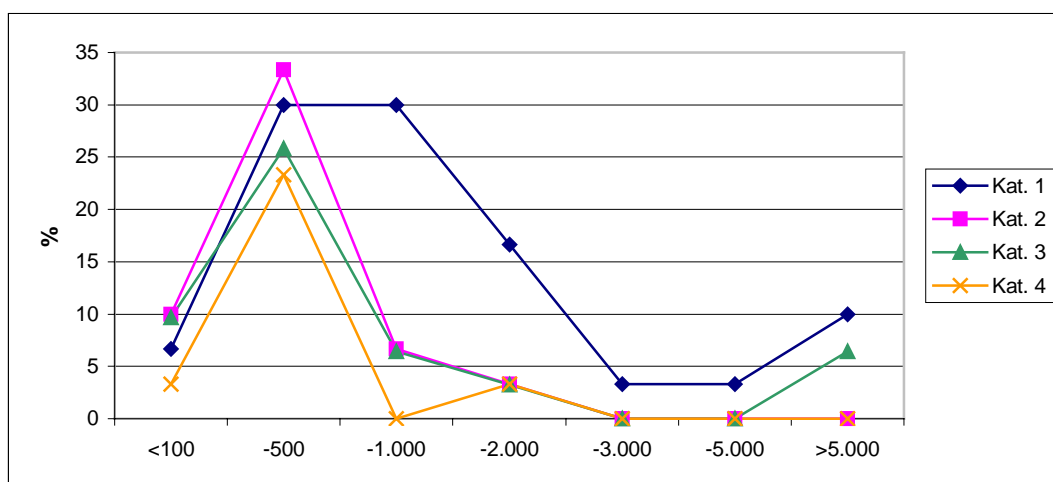
Während rund 93 % der befragten Betriebe in Kategorie 1 („klassischer Schulbauernhof“) und 63 % der Betriebe in Kategorie 2 („Landwirtschaft/aktives Lernen“) und Kategorie 3 („Projektbauernhof“) angeben, Geld zu bekommen, so sind dies in Kategorie 4 („Hofführung“) nur ein Drittel der Betriebe.

Übersicht 12 Anteil der Betriebe, die Geld für ihr Angebot erhalten
 – Verteilung nach Kategorien/Angaben in Prozent
 Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe je Kategorie (n = 30)



Die o.g. Angaben zum Anteil der Betriebe, die für ihr Angebot Geld erhalten, sowie die Angaben über die Anzahl der zahlenden Besucher in den einzelnen Kategorien, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich hierbei überwiegend um kleine Beträge handelt.

Übersicht 13 Anzahl der zahlenden Besucher
 – Verteilung nach Kategorien; Angaben in Prozent
 Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe je Kategorie (n = 30)⁹

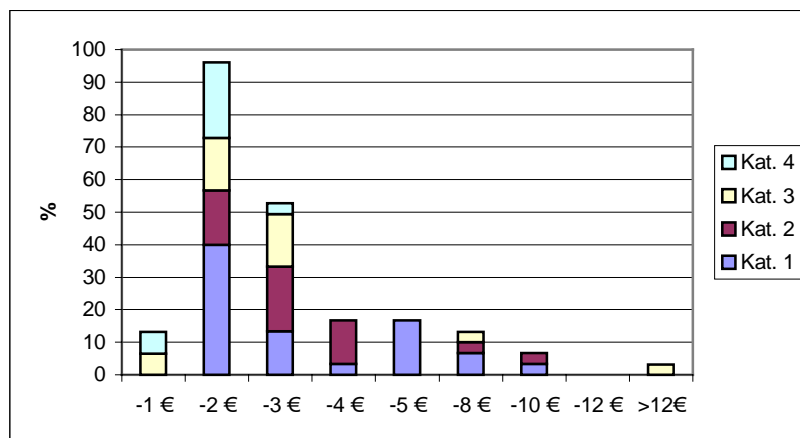


⁹ Anzahl der zahlenden Besucher bei Kinder- und Jugendfarmen: fünf Einrichtungen mit bis zu 3.000 Besuchern (n = 6).

Einnahmen „halber Tag“

So zeigt das Beispiel des Betrags, der für einen halben Tag pro Kind erhoben wird, dass sich der überwiegende Teil der Einnahmen zwischen 1 und 3 € pro Kind bewegt. Mit Einnahmen in dieser Größenordnung ist jedoch, wie auch die Untersuchungen zur Rentabilität zeigen, keine Deckung der anfallenden Kosten möglich.

Übersicht 14 Derzeitiger Betrag für einen halben Tag
– Verteilung nach Kategorien / Angaben in Prozent
Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe je Kategorie (n = 30)¹⁰



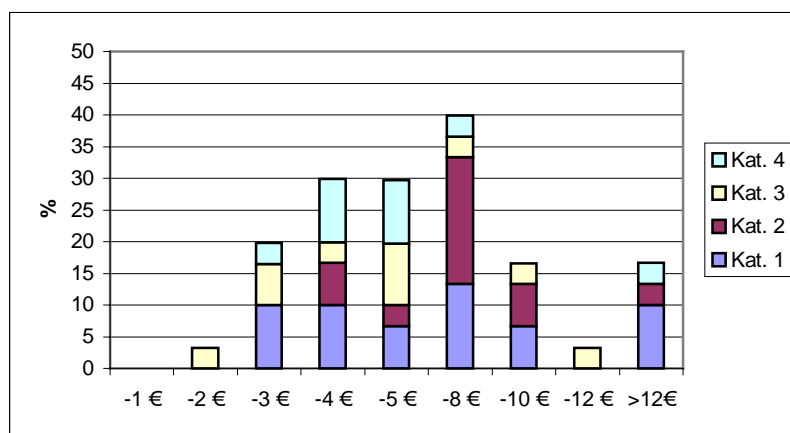
Am Beispiel des Betrags, der für einen halben Tag (ca. 3 Std.) erhoben wird, wurde die Frage gestellt, ob bei Berücksichtigung des gesamten Zeitaufwands und der anfallenden Nebenkosten ein anderer bzw. höherer Betrag verlangt werden müsste. Rund 69 % der Betriebe, die für ihr Angebot Geld erhalten, vertreten die Auffassung, dass sie hierfür einen höheren Betrag fordern müssten.

Übersicht 15 zeigt den deutlichen Wunsch der befragten Betriebe nach Erhöhung der Preise in das Spektrum von 3 bis 10 € zwecks kostendeckender Preisgestaltung¹¹. Die Darstellung berücksichtigt auch die Verteilung nach Kategorien – die Betriebe der Kategorien 1 und 2 sind im oberen Bedarfsbereich von 8 bis 10 €/pro Kind und ½ Tag besonders stark vertreten.

¹⁰ Derzeitiger Betrag für ½ Tag bei Kinder- und Jugendfarmen: drei Einrichtungen bis 1 € 2 Einrichtungen bis 2 € (n = 6).

¹¹ Vgl. hierzu auch die Schlussfolgerungen im Kap. Rentabilität, Abschnitt Fazit.

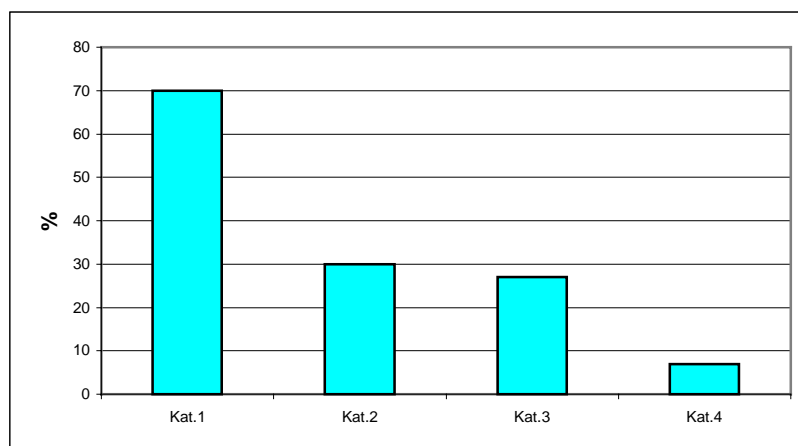
Übersicht 15 Anderer Betrag für einen halben Tag
 – Verteilung nach Kategorien / Angaben in %
 Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe je Kategorie (n = 30)¹²



Einnahmen „ganzer Tag“

Insgesamt bieten rund 35 % aller befragten Betriebe ganztägige Angebote an – die Verteilung auf die Kategorien der landwirtschaftlichen Betriebe (K. 1 – 4) stellt sich wie folgt dar:

Übersicht 16 Ganztägige Angebote – Verteilung nach Kategorien / Angaben in Prozent
 Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe je Kategorie (n = 30)¹³

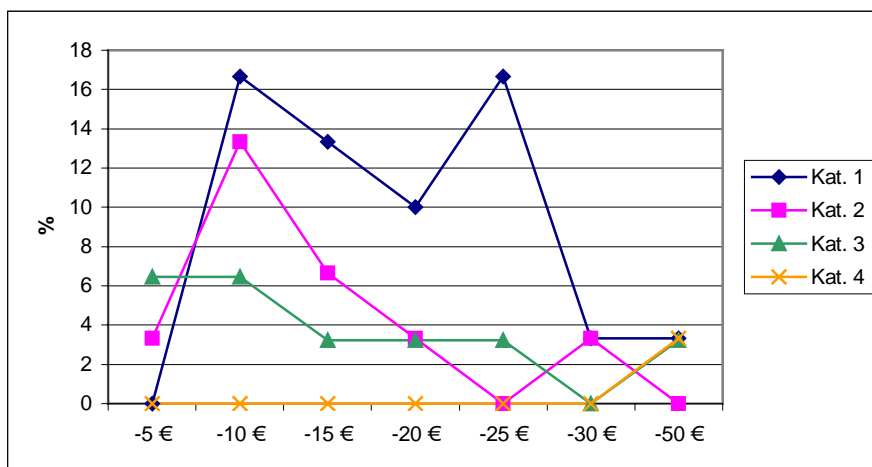


Die Sätze für ein ganztägiges Angebot weisen eine Spanne von 5 bis zu 50 € auf und beinhalten ein Leistungs-Spektrum, das vom Imbiss bis hin zur Vollverpflegung mit Übernachtung und pädagogischer Betreuung reicht. Von rund 50 % der befragten Betriebe in Kategorie 1 wird dieses „Rundum-Paket“ angeboten. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass $\frac{1}{3}$ der Betriebe aus Kategorie 1 zwischen 60 und 100 % ihres Betriebseinkommens aus dem pädagogischen Betrieb erwirtschaften.

¹² Anderer Betrag für $\frac{1}{2}$ Tag bei Kinder- und Jugendfarmen: eine Einrichtung > 10 €, eine Einrichtung > 12 € (n = 6).

¹³ Ganztägige Angebote bei Kinder- und Jugendfarmen: vier Einrichtungen (n = 6).

Übersicht 17 **Tagessätze** – Verteilung nach Kategorien / Angaben in Prozent
 Bezugsgröße ist die jeweilige Gesamtanzahl der Betriebe je Kategorie (n = 30)¹⁴



Fazit Einkommensaspekte

In der Übersicht 17 „Tagessätze“ lässt sich deutlich erkennen, welche Preise für ein Tagesangebot zur Zeit am „Markt“ für Lernen auf dem Bauernhof durchsetzbar sind. Die hier dargestellten Tagessätze beinhalten unterschiedliche Leistungen, die vom Imbiss bis hin zur Vollverpflegung mit Übernachtung und pädagogischer Betreuung reichen. Das Ziel, im Rahmen der Betriebsbefragung II ein festes Preis-Leistungs-Verhältnis zu ermitteln, war aufgrund der Uneinheitlichkeit der Auskünfte nicht erreichbar.

Daher ist es nur möglich, die Bandbreite der derzeit üblichen Preise für ein Ganztages-Angebot und die Verteilung nach Kategorien darzustellen.

Es wird deutlich, dass im Bereich zwischen 5 und 20 € die Kategorien 1 und 2 dominieren. Oberhalb dieser Preisgrenze überwiegen die Betriebe der Kategorie 1 sehr deutlich – aufgrund der Akzeptanz auf der Nachfrageseite ist hier jedoch auch von einer angemessenen Gegenleistung (z.B. Vollverpflegung und Unterkunft) auszugehen.

Vor dem Hintergrund der in Übersicht 11 dargestellten Ergebnisse soll jedoch noch einmal daran erinnert werden, dass rd. $\frac{2}{3}$ der Betriebe in Kategorie 4 „Hofführung“ kein Geld für ihr Angebot erhalten.

Innerhalb der Betriebsbefragung I machen die Höfe der Kategorie 4 rd. 52 % aller Betriebe aus, die „Lernen auf dem Bauernhof“ anbieten¹⁵. Diese Angaben machen sehr deutlich, wie groß der Anteil der tatsächlich kostenlosen Leistungen im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ derzeit (noch) ist. Zwar ist dieses ehrenamtliche Engagement der Bäuerinnen und Bauern überaus zu begrüßen, jedoch stellt sich die Frage, inwieweit dies auch entlohnt werden kann.

¹⁴ Tagessätze der befragten Kinder- und Jugendfarmen: 4 Einrichtungen mit bis 5 €, 1 Einrichtung mit bis 10€ (n = 6).

¹⁵ Der angegebene Prozentsatz bezieht sich auf die Zahl der 724 verwertbaren Fragebogen. Vgl. hierzu auch die Angaben in Kap. 2.1.1.

2.3 Zielgruppenansprache

Werbung

In der Betriebsbefragung II geben kategorieübergreifend rund 60 % der befragten Betriebe an, ihre Auslastung bezüglich „Lernen auf dem Bauernhof“ steigern zu wollen. Dieses Votum seitens der landwirtschaftlichen Betriebe zeigt eine große Bereitschaft auf, sich im Bereich des außerschulischen Lernens noch stärker als bisher engagieren zu wollen.

Ein maßgeblicher Faktor für die Nachfrage des Angebots „Lernen auf dem Bauernhof“ ist die Ansprache der jeweiligen Zielgruppen. Ziel ist es, einen Überblick darüber zu erhalten, welche Instrumente von den Betrieben bevorzugt eingesetzt werden. Die hierzu gestellten Fragen lauteten:

- Wie erreicht der Betrieb die jeweiligen Zielgruppen?
- Was war nach Ihrer Meinung für das letzte Jahr am wichtigsten für das Erreichen der Zielgruppe?

Für die nachfolgend aufgelisteten Medien beziehungsweise Vorgehensweisen waren die Einschätzung „sehr wichtig“, „wichtig“ und „unwichtig“ zu vergeben.

Es ist, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Kategorie, ein eindeutiger Trend zu beobachten. An erster Stelle steht nach Einschätzung der befragten Betriebe die *Mund zu Mund-Propaganda*. Von 120 befragten Betrieben schätzen 96 Betriebe diese als sehr wichtiges Instrument der Zielgruppenansprache ein. *Persönliche Kontakte* (95 Antworten) werden ebenfalls als besonders wichtig für den Kontakt mit der jeweiligen Zielgruppe angesehen¹⁶. Immerhin noch 70 Befragte sehen den Kontakt zu Ämtern und Institutionen als sehr wichtig bis wichtig an.

Übersicht 18 Zielgruppenansprache – Angaben kategorieübergreifend in absoluten Zahlen

	Flugblätter	Inserate	Internet	Persönliche Kontakte	Mund zu Mund-Propaganda	Kontakt zu Ämtern und Institutionen	Sonstiges
Sehr wichtig	13	1	9	95	96	31	15
Wichtig	21	12	25	19	20	39	8
Unwichtig	65	84	62	3	2	35	39
k.A.	21	23	24	3	2	15	58

Weitgehend unwichtig sind nach übereinstimmender Einschätzung der befragten Betriebe *Flugblätter*, *Inserate* und das *Internet*. Ob diese negative Einschätzung der zwei letztgenannten Medien jedoch den Tatsachen entspricht, ist aufgrund dieser Selbsteinschätzung der Betriebe nicht abschließend geklärt. Viele Betriebe setzen nach eigener Auskunft Flugblätter ein, bzw. besitzen mittlerweile eine eigene Internetseite. Bei gelegentlichen Nachfragen, woher die Besuchergruppen über das Angebot erfahren haben, wird die „*Mund zu Mund Propaganda*“ zwar am häufigsten genannt. Meistens findet jedoch seitens der Betriebe keine konsequente Befragung ihrer Besucher statt, welche Rolle z.B. Flugblätter und Internetpräsenz spielen. Zukünftig wird vor allem dem Internet eine immer wichtigere Rolle zu kommen. Es ist davon auszugehen, dass bereits häufig detaillierte Informationen zum Angebot auf diesem Weg eingeholt werden, ohne dass die Betriebe hiervon Kenntnis erhalten.

¹⁶ Dieses Ergebnis deckt sich weitgehend mit den Erkenntnissen aus der Lehrkräftebefragung. Nach Angaben der Lehrerinnen und Lehrer sind persönliche Kontakte die wichtigste Quelle für Adressen von landwirtschaftlichen Betrieben zwecks eines Hofbesuchs.

Vor- und Nachbereitung

Im Rahmen der Betriebsbefragung II geben rund $\frac{2}{3}$ der Betriebe an, eine *Vor- und/oder Nachbereitung des Gruppenbesuchs* durchzuführen. Während nahezu alle Betriebe spontane Rückmeldungen der Gruppen nach dem Hofbesuch erhalten, nutzen mittlerweile knapp 50 % der Betriebe die Möglichkeit, um sich auf diesem Weg einen gezielten Eindruck darüber zu verschaffen, wie der Hofbesuch „angekommen“ ist. Vor dem Hintergrund der „Kundenzufriedenheit“ wird diesem Instrument – vor allem bei kleineren und mittleren Betrieben, die hier eine zusätzliche Einkommensquelle erschließen möchten – größere Bedeutung zukommen. Fast alle befragten Betriebe (rd. 95 %) verweisen jedoch auf die starke Resonanz und ein positives Feedback nach dem Besuch. Rückmeldungen in Form von selbstgemalten Bildern, Briefen und Anrufen sind die Regel.

Vertragliche Vereinbarungen

Der Trend, mit den angemeldeten Besuchergruppen *vertragliche Vereinbarungen* abzuschließen, ist nur sehr schwach ausgeprägt und wird insgesamt nur von rund 14 % der befragten 120 Betriebe durchgeführt. Hierbei handelt es sich überwiegend um Betriebe der Kategorie 1 „klassischer Schulbauernhof“, von denen immerhin rund 36 % Verträge zur Absicherung der Belegung bzw. zur Festlegung des vereinbarten Programms abschließen. Nach den Ergebnissen der Umfrage werden *Einverständniserklärungen* der Eltern kategorieübergreifend insgesamt kaum genutzt (7,5 %), um die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen an bestimmten Programmpunkten abzusichern.

3 Personeller Rahmen

Für den Aufbau eines Angebots „Lernen auf dem Bauernhof“ stellt der personelle Rahmen eine wichtige Voraussetzung dar. In diesem Zusammenhang sind sowohl die fachliche als auch die pädagogische Qualifikation der mit dem konkreten Lernangebot befassten Personen von Interesse. Die Interviews im Rahmen der Betriebsbefragung II wurden mit den für das Angebot hauptverantwortlichen Personen durchgeführt. Hierdurch war es möglich, Informationen zur Motivation der Befragten zu erhalten, die durch folgende Fragen erschlossen wurden:

- Was war für Sie der entscheidende Punkt mit „Lernen auf dem Bauernhof“ zu beginnen?
- Welche Fähigkeit ist Ihnen für das Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ wichtig?

Darüber hinaus ist es Ziel der Untersuchung, den Qualifizierungsbedarf seitens der Landwirtinnen und Landwirte zu ermitteln und Aussagen zum Personalbedarf für die unterschiedlichen Lernmöglichkeiten treffen zu können.

3.1 Fachliche und pädagogische Qualifikation der Mitarbeitenden

Ein Aspekt im Rahmen der bundesweiten Untersuchung des bestehenden Angebots zum „Lernen auf dem Bauernhof“ war die Frage nach der fachlichen und pädagogischen Qualifikation der mit dem außerschulischen Lernangebot befassten Personen. Es sollte das Potenzial bzw. die unterschiedlichen Facetten der beruflichen Ausbildung eingeschätzt und der potenzielle Bedarf im Bereich Weiterbildung ermittelt werden.

Die Fragen zum Stand der beruflichen *Aus- und Weiterbildung* der in diesem Bereich tätigen Personen waren Gegenstand der vertiefenden Betriebsbefragung II der Untersuchung. Aufgrund der zu erwartenden Bandbreite der möglichen Antworten war es notwendig, offene Antworten zu zulassen, die in der Auswertung kategorieübergreifend zu thematischen Gruppen zusammen gefasst werden.

Die beiden Fragen zur beruflichen Qualifikation bezüglich der Aus- und Weiterbildung wurden wie folgt beantwortet:

Berufliche Ausbildung: (n = 116)

Ausbildung Landwirt/-in bzw. Landwirtschaftsmeister/-in	46
Lehrberufe (allgem.)	28
Landwirtschaftsstudium	16
Studium (allgem.)	10
Lehrer/-in (Studium Lehramt)	9
Sozialpädagogik (Studium)	7

Weiterbildung: (n = 70)

Berufliche Weiterbildung	35
Studium	16
Seminarveranstaltung Pädagogik	9
Fortbildung zur Arbeit mit Jugendlichen	7
Seminar zur persönlichen Weiterbildung	3

Der Schwerpunkt der Antworten lag bei beiden Fragen im Bereich der beruflichen bzw. berufsnahen Aus- und Weiterbildung. Neben den „harten“ Faktoren, wie zum Stand der Aus- und Weiterbildung, sind jedoch Aspekte, wie etwa die innere Einstellung verbunden mit der *Bereitschaft und Motivation, sich auf das Thema Lernen auf dem Bauernhof einzulassen*, von Interesse. Zu diesen Punkten wurden die beiden gestellten Fragen wie folgt beantwortet.

*Welche Fähigkeit ist Ihnen für das Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ wichtig?
(n = 125 / Mehrfachnennungen möglich)*

Umgang mit Kindern	58
Auf Menschen zugehen können	45
Eigene Begeisterung/Begeisterung wecken können	18
Eigene Fachkenntnis der Landwirtschaft	14
Sonstiges	7

Der Schwerpunkt der Antworten auf die Frage „*Welche Fähigkeit ist Ihnen (...) wichtig?*“ lag eindeutig beim Umgang mit Kindern und bei der Fähigkeit, auf Menschen zugehen zu können. Dies spiegelte auch der überwiegende persönliche Eindruck der Interviewer während der praktischen Durchführung der Befragung wider.

*Was war für Sie der entscheidende Punkt mit „Lernen auf dem Bauernhof“ zu beginnen?
(n = 125 / Mehrfachnennungen möglich)*

Bezug zur Landwirtschaft vermitteln	55
Reales Bild der Landwirtschaft darstellen	40
Anfragen an den Betrieb	18
Ganzheitliche Erfahrung vermitteln	15
Sonstiges	9

Hauptmotivation und Auslöser dafür, mit dem Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ zu beginnen, ist übereinstimmend, Kindern und Jugendlichen einen Bezug zur Landwirtschaft zu vermitteln. Dies muss in Verbindung mit dem Wunsch gesehen werden, ein realistisches Bild der Landwirtschaft zu

zeigen, das sich oft von Berichten der Medien unterscheidet bzw. um einem Negativ-Image aktiv etwas entgegenzusetzen. Jedoch waren mitunter auch konkrete Anfragen an den Betrieb der Auslöser, mit dem Angebot zu beginnen – etwa ebenso häufig war das Interesse ganzheitliche Erfahrungen zu vermitteln, ausschlaggebend.

Gestützt wird dieser Eindruck durch die Antworten zur Ergänzungsfrage zum Angebot Hofführungen: „Was ist Ihnen wichtig/Was soll rüberkommen?“ Neben der Vielfalt des Betriebs und der Realitätsnähe der Landwirtschaft, verbunden mit harter körperlicher Arbeit, wurde auch Wertschätzung und Verständnis gegenüber der Landwirtschaft im Dialog zwischen Stadt und Land genannt.

Interesse an Weiterbildung/Informationsbedarf

Der häufig in persönlichen Gesprächen geäußerte und u.a. auch in der praktischen Seminar- und Weiterbildungsarbeit festgestellte Bedarf an Information und Qualifikation wurde durch die Betriebsbefragung I (n = 724) anhand ausgewählter Themen überprüft.

Im Rahmen der Befragung bestand die Möglichkeit, das Interesse an bestimmten Informationen in einer sechsstufigen Skala von -3 (trifft gar nicht zu) bis +3 (trifft voll zu) anzugeben¹⁷. Übersicht 19 zeigt den gewogenen Mittelwert, nachdem diese Skalierung in positive Zahlenwerte von 1 bis 6 überführt wurde. Daraus ergibt sich eine neutrale Aussage bei einem Wert von 3,5 – alle Werte darunter bedeuten im Durchschnitt eine graduelle Ablehnung, alle Werte darüber eine zunehmende Zustimmung zu den genannten Themen.

Übersicht 19 Durchschnittliches Interesse an bestimmten Themen
gewogener Mittelwert nach Kategorien (Betriebsbefragung I, n = 724)

	Kategorie 1	Kategorie 2	Kategorie 3	Kategorie 4	Ø insgesamt
Basisinformationen zum Thema „Lernort Bauernhof“	4,72	4,98	4,72	4,37	4,56
pädagogische Fortbildung zum Thema „Lernort Bauernhof“	4,88	4,28	3,59	3,16	3,56
Finanzierungsmöglichkeiten	5,32	4,60	3,95	3,49	3,91
Versicherungsfragen	4,61	4,59	4,23	3,62	3,98
Austausch mit anderen Betrieben	4,84	4,44	3,90	3,57	3,87

Die o.g. Übersicht zeigt zunächst, dass kategorieübergreifend (Spalte Ø insgesamt) ein überaus großes Interesse an Basisinformationen besteht, welches sogar das Interesse an den beiden thematischen Bereichen Versicherung und Finanzierung deutlich übertrifft.

Bei differenzierter Betrachtung nach Kategorien (s. hervorgehobene Werte) zeigt sich, dass bei Betrieben der Kategorie 1 „klassische Schulbauernhöfe“ eine deutliche Interessens-Priorität in puncto Finanzierungsmöglichkeiten besteht. Dass es sich hierbei für viele Betriebe dieser Kategorie um die drängendste Frage überhaupt handelt, wurde ebenfalls während des Finanzierungsworkshops (11. bis-13. November 2002) deutlich. Das Interesse an dieser Thematik lässt in den anderen Kategorien kontinuierlich nach – in Kategorie 4 „Hofführung“ wird die Frage neutral beantwortet. Als Begründung des unterschiedlichen Interesses lässt sich der Anteil am Betriebseinkommen durch pädagogische Arbeit je Kategorie vermuten, der bei den „klassischen Schulbauernhöfen“ am höchsten ist.

Auch in den übrigen Themenbereichen zeigt sich tendenziell ein nachlassendes Interesse an Informationen von Kategorie 1 „klassischer Schulbauernhof“ bis 4 „Hofführung“, je weniger das pädagogische Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ dem eigentlichen Betriebszweck zu zuordnen ist.

¹⁷ Ein Nullwert existierte bei dieser Skalierung nicht.

Dagegen ist in den Kategorien 2 bis 4 jeweils das Interesse an Basisinformationen am stärksten ausgeprägt. Hieran wird deutlich, dass viele dieser Betriebe noch in der Entwicklung ihres Angebots sind.

Zu den kategorieübergreifend stark nachgefragten Themen Versicherungen und Finanzierung erfolgte im Rahmen der Bestandserfassung eine schwerpunktmäßige Vertiefung durch Vergabe von Kurzgutachten bzw. Veranstaltung eines Finanzierungsworkshops, die in den vorliegenden Bericht eingearbeitet wurden¹⁸.

Fazit Qualifizierungsbedarf

Der Wunsch nach *Basisinformationen* (vgl. Übersicht 19) wurde in der Bestandserhebung kategorieübergreifend an erster Stelle genannt, während pädagogische Fortbildung als letztes genannt wurde. Dies kehrt sich nur bei Kategorie 1 um; hier werden pädagogische Fortbildungen an zweiter Stelle genannt.

Nachfragen bei den Teilnehmenden an der seit sechs Jahren stattfindenden Bundesversammlung „Lernort Bauernhof“ ergaben jedoch für alle an diesem Thema Interessierten einen *Qualifizierungsbedarf bei pädagogisch-didaktischen Vermittlungsfähigkeiten*.

Dies ist insofern verständlich, da die Betreiberinnen und Betreiber aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von landwirtschaftlichen Betrieben mit pädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche meist über eine landwirtschaftliche Ausbildung verfügen. Daher werden vorrangig Qualifikationen in den Bereichen der pädagogischen Vermittlung, der Gestaltung pädagogischer Projekte sowie der Ermöglichung eines Erfahrungslernens gewünscht.

Hier sind Fortbildungs-Curricula – etwa in Aufbau- und Bausteinform – zu entwickeln, zwischen potenziellen Anbietern abzustimmen und nach Möglichkeit zu zertifizieren.

Zum Thema *Finanzierung* besteht ein großer Beratungs- und Qualifizierungsbedarf – hier vor allem bei den Betrieben der Kategorie 1 „klassische Schulbauernhöfe“. Dieser erstreckt sich von der Fähigkeit, selbst Projekt- und Finanzierungspläne zu erstellen, bis zur Frage, wo entsprechende Recherchen anzustellen und Beratungen einzuholen sind.

Zum ebenfalls stark nachgefragten Themenbereich *Versicherungen* konnte mit den Gutachten der gegenwärtige Sachstand hinreichend geklärt werden. Beratung und Hinweise können bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eingefordert werden.

3.2 Personalbedarf für die unterschiedlichen Lernmöglichkeiten auf dem Bauernhof

Das in der Praxis existierende Angebot von „Lernen auf dem Bauernhof“ weist, wie bereits dargestellt, eine beträchtliche Spannweite auf. Ebenso unterschiedlich wie die inhaltliche Angebotspalette kann auch der Personalbedarf der jeweiligen Angebote sein. Von Kleingruppenarbeit mit intensiver pädagogischer Betreuung bis hin zur Großgruppe in Klassenstärke reichen hier die Unterschiede.

Die pädagogisch besonders wichtige Kleingruppenarbeit erfordert einen hohen Personalbedarf, da die Gruppengrößen häufig zwischen fünf und acht Kindern liegen – mitunter wird sogar mit zwei bis drei Kindern pro Gruppe bzw. pro Betreuungsperson gearbeitet. Die Betreuungsintensität hängt sowohl vom Alter der Kinder und Jugendlichen als auch von der Art der Tätigkeit ab. Die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht jedoch erst durch die eigene Tätigkeit das Erfahren mit allen Sinnen.

Im Rahmen der Betriebsbefragung II wurden bei der Untersuchung auch die Dauer des Angebots und der hierfür notwendige Personalbedarf in Stunden abgefragt. Festzuhalten ist hierbei, dass die Angabe des Personalbedarfs in Stunden sowohl Zeiten für die Vor- und Nachbereitung beinhaltet, hierbei aber auch Zeiten für zusätzliche Betreuungspersonen einfließen können. Eine weiter differenzierte Erfassung bzw. Abfrage bei den untersuchten Betrieben erwies sich aufgrund der Ergebnisse im Rahmen

¹⁸ Vgl. hierzu die Kapitel Haftpflichtversicherung des Betriebs, Unfallversicherung des Betriebs sowie das Kapitel Möglichkeiten der Finanzierung.

der Pre-Tests als nicht sinnvoll. In der Praxis werden nach bisherigem Kenntnisstand keine differenzierten Erfassungen des Zeit- und Personalbedarfs geführt.

Angaben über die Zeitdauer eines Angebots (z.B. 2 Std. für Brotbacken) und der dafür notwendige Personalbedarf in Stunden (z.B. 3,0 Std.) geben Auskunft über den Betreuungs- bzw. Personalaufwand insgesamt. Teilt man im genannten Beispiel den Wert für Personalbedarf durch den Wert der Zeitdauer des Angebots, so erhält man als Ergebnis den Quotienten 1,5, der als Kenngröße für den Personalaufwand dieses Moduls angesehen werden kann.

Für die abgefragten Module Hofführung sowie im Bereich „Angebote mit Tieren“, „Angebote mit Pflanzen“, „Lebensmittelverarbeitung“ und Freizeitangebote wurden die Gruppierungen der Ergebniswerte in den Größenordnungen ≤ 1 ; $\leq 1,5$; ≤ 2 und > 2 vorgenommen.

Hierbei zeigt sich bei den Projektangeboten „Kartoffel“ und „Brot backen“ sowie bei den Angeboten im Bereich „Erlebnispädagogik“ deutlich erhöhte Werte im Bereich des Personalaufwands.

Aufgrund der relativ kleinen Stichprobe wurde auf eine Betrachtung der Werte für die einzelnen Kategorien verzichtet, da hier keine aussagekräftige Schlussfolgerung möglich erschien. Die kategorieübergreifende Berechnung des gewogenen Mittelwerts ergab folgende Werte:

Übersicht 20 Personalaufwand – Angaben kategorieübergreifend als gewogener Mittelwert

	$\bar{\emptyset}$ des Quotienten Personalaufwand ¹⁵
Feldarbeit	1,46
Stallarbeit	1,36
Kartoffeln	1,60
Brot backen	1,66
Erlebnispädagogik	1,79

¹⁵ Der Quotient Personalaufwand eines Moduls wird ermittelt, indem der Wert für den Personalbedarf durch den Wert der Zeitdauer des Angebots geteilt wird.

Aufgrund der geschilderten Einschränkungen kann die genannte Kenngröße Personalaufwand nur als Anhaltspunkt bzw. Tendenz angegeben werden. Es wird deutlich, dass die Angebote mit einem erhöhten Personalaufwand in den genannten Bereichen insgesamt einen Quotienten zwischen 1,6 und 1,8 aufweisen. Bei aller gebotenen Vorsicht bezüglich der Interpretation solcher Zahlenwerte darf dies als eindeutiges Indiz dafür gewertet werden, dass die genannten Angebote in der Praxis notwendigerweise überwiegend „personalintensiv“ angeboten werden.

Die Angebotsmodule Stall- und Feldarbeit (Personalaufwand 1,36 und 1,46) werden in der Praxis hingegen jedoch weniger personalintensiv angeboten.

Fazit Personalbedarf

Generell ist hierbei festzuhalten, dass eine *intensive Vor- und Nachbereitung der Module in allen Bereichen wünschenswert und sinnvoll* ist. Ebenso trifft dies für die personelle Betreuung der Kinder und Jugendlichen zu – auch hier ist bei allen Angeboten prinzipiell eine *Personalausstattung wünschenswert, die eine Kleingruppenarbeit ermöglicht*. In zahlreichen Gesprächen mit Landwirtinnen und Landwirten zeigte sich, dass häufig die Notwendigkeit gesehen wird, in Gruppen von drei bis maximal fünf Kindern zu arbeiten. Bei Gruppengrößen von sieben bis acht Kindern ist es demnach häufig schon kaum noch möglich, auf jedes Kind angemessen einzugehen.

Unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit spielt der Personalbedarf für die unterschiedlichen Lernmöglichkeiten eine wichtige Rolle. Die Ergebnisse der Untersuchung zur Rentabilität weisen dar-

auf hin, dass eine kostendeckende Durchführung des Lernens auf dem Bauernhof derzeit nur in Großgruppen möglich ist.

Unter Annahme der in der Modellrechnung ermittelten Kosten für die untersuchten Arbeitsmodule sowie den in der Praxis derzeit erzielten Einnahmen von 1 bis 3 € pro halben Tag und Schüler/-in¹⁹ ist die unter pädagogischen Gesichtspunkten besonders wertvolle Arbeit in Kleingruppen wirtschaftlich nicht möglich, da die Arbeitszeit der maßgebliche Kostenfaktor bei nahezu allen Angeboten ist.

4 Schlussbetrachtung

Die dargestellte Bestandserfassung bietet erstmalig einen bundesweiten Überblick über die momentane Situation des „Lernens auf dem Bauernhof“. Um dies zu ermöglichen, wurde für das Angebot „Lernen auf dem Bauernhof“ eine Einteilung in vier Kategorien eingeführt. Diese Kategorien orientieren sich insbesondere an der Art und Intensität des Angebotes.

Hierdurch ist es möglich, die große Vielfalt an Angeboten zu unterscheiden und differenziert zu beschreiben. Ziel war die Beschreibung der nebeneinander bestehenden Angebote in ihrer jeweiligen Ausgestaltung und Charakteristik. Dass jede dieser in vier Kategorien dargestellten Angebotsformen ihren Sinn und ihre Berechtigung hat, wird durch die ermittelte Besuchernachfrage innerhalb der Kategorien eindrucksvoll belegt. Während eine Hofführung in der unmittelbaren Nähe z.B. der Schule oder des Wohnortes häufig genau das passende Angebot darstellt, werden in anderen Fällen mehrtägige bis mehrwöchige Aufenthalte gewählt, die die Möglichkeit zur praktischen Mitarbeit und thematischen Projektangeboten bieten. Diese „klassischen Schulbauernhöfe“ sind oft auf über ein Jahr hinaus ausgebucht - Hauptnachfragezeiten sind festzustellen. Für ein rentables Angebot in diesem Bereich müssen auch die Wintermonate belegt werden. Eine sinnvolle Beschäftigung mit dem Thema Landwirtschaft ist auch in den Wintermonaten möglich und sollte gegenüber den Schulen vertreten werden.

Durch die *Aufgliederung der Angebotspalette* wird sowohl für die Angebotsseite der landwirtschaftlichen Betriebe als auch für die Nachfrageseite eine Transparenz des bestehenden Angebotes geschaffen. Damit wird beiden Seiten die Möglichkeit gegeben, die jeweils passende Angebotsstruktur zu wählen. Für die Betriebe bedeutet dies eine Hilfestellung, insofern sie die eigenen Überlegungen für konkrete Angebote mit den bestehenden Angebots- und Nachfragestrukturen vergleichen können, um die eigenen „Erfolgsaussichten“ einzuschätzen.

Die *Wahl einer geeigneten Rechtsform* des landwirtschaftlichen Betriebes sollte vor dem Hintergrund des Umfangs, der Zielrichtung des pädagogischen Angebotes sowie der beabsichtigten zu erwirtschaftenden Einkommensbestandteile durch den Bereich der Pädagogik erwogen werden. In der Praxis wählt bereits eine Reihe von Betrieben speziell auf ihren individuellen Bedarf angepasste Rechts- und Organisationsformen. Dies reicht von der Gründung eines gesonderten pädagogischen Betriebes bis hin zur Gründung eines gemeinnützigen Trägervereines. Die unterschiedlichen Rechtsformen mit ihren jeweiligen Ausgestaltungsmöglichkeiten bzw. Vor- und Nachteilen werden durch das Gutachten für die Zielgruppe der landwirtschaftlichen Betriebe mit pädagogischem Angebot detailliert dargestellt. Es hat sich als sinnvoll herausgestellt, bei der Planung von Einkommensalternativen sich in diesem Bereich kompetent beraten zu lassen.

Die Ergebnisse der Betriebsbefragung II zeigen auf, dass ein großer Teil des Angebotes „Lernen auf dem Bauernhof“ derzeit noch ehrenamtlich erfolgt (z.B. rund 66 % der Hofführungen in Kategorie 4). Die Aussage von rund 69 % aller befragten Betriebe für ihr derzeitiges Halbtagesangebot einen höheren Betrag als bisher verlangen zu wollen, machen jedoch deutlich, dass pädagogische Angebote in Zukunft einer kostendeckenden Bezahlung bedürfen. Festzustellen ist auch, dass relevante Einkommensbestandteile nicht ausschließlich durch pädagogische Angebote zu erzielen sind. Durch die Betriebsbefragung wird ersichtlich, dass erst in Verbindung mit Übernachtung und Verpflegung Ein-

¹⁹ Vgl. Kap. 2.2 Einkommensaspekte im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“, Übersicht 14.

kommen erreicht werden, die ein zusätzliches finanzielles Standbein darstellen. Hierfür sind in der Regel im Vorfeld jedoch erhöhte Investitionen erforderlich, die einer sorgfältigen Planung bedürfen und deren Wirtschaftlichkeit im Einzelfall genau zu prüfen ist.

Vor diesem Hintergrund der Diversifizierung von Einkommensmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe können die Ergebnisse der Kurzgutachten in den Bereichen *Finanzierungsmöglichkeiten sowie Rentabilität des pädagogischen Angebotes* eine Reihe wichtiger Hinweise für interessierte Betriebe liefern. Die Erfahrungen im Rahmen eines speziellen Finanzierungsworkshops für landwirtschaftliche Betriebe mit pädagogischen Angeboten zeigen, dass *praxisnahe Schulungen* benötigt werden, die die Teilnehmenden in die Lage versetzen, für ihr jeweiliges Betriebsmodell individuelle Finanzierungskonzepte selbst zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass es vielfach zunächst eine Hemmschwelle zu überwinden gilt, sich mit „unliebsamen“ Finanzfragen im Detail zu befassen. Die dominierende Rückmeldung der Teilnehmenden dieses bundesweiten Workshops war, dass sie nun die Motivation gefunden hatten, um an der Finanzierung ihres Konzeptes selbständig weiterzuarbeiten.

Gerade für Betriebe, die sich im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ stark engagieren, ist es besonders wichtig, auf eine versicherungsrechtliche Deckung der Aktivitäten im Schadensfalle zu achten. Im Bereich der *Betriebshaftpflicht* betrifft dies vor allem außerschulische Veranstaltungen, die nicht im Rahmen des Unterrichtes durchgeführt werden sowie den Bereich der Tierhaltung, soweit es sich nicht um Nutztiere handelt. Hier ist in Absprache mit der Versicherungsgesellschaft die Betriebsbeschreibung im Versicherungsantrag um die nicht zur Grunddeckung gehörenden Risiken zu ergänzen. Klärungsbedarf besteht im Bereich des *Unfallversicherungsschutzes* beispielsweise dann, wenn der Betrieb als pädagogische Einrichtung zu bewerten ist. In diesem Fall kann die Zuständigkeit der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft entfallen, da andere Versicherungsträger zuständig sind. In beiden Versicherungsbereichen hat die Befragung der Betriebe ein großes Potential an Informationsbedarf aufgezeigt. Verschiedene Veranstaltungen zu diesem Thema belegen das Interesse und die wachsende Sensibilität der landwirtschaftlichen Betriebe mit pädagogischem Angebot anhand hoher Teilnehmerzahlen. Die Ausführungen der Gutachten zu diesen beiden Themenbereichen geben praxisnahe Hinweise.

Große Unsicherheit bzw. Berührungsängste seitens der Betriebe sind bei der Thematik *HACCP-Konzept* festzustellen. Was muss bei der Verarbeitung von Lebensmitteln und der Zubereitung von Speisen beachtet werden, wie aufwendig sind die einzuhaltenden Auflagen? Die praxisnahen Darstellungen des Gutachtens im Rahmen der Bestandserfassung bieten einen thematischen Einstieg sowie Antworten zu alltäglichen Fragen und weiterführenden Informationen an, jedoch wurde auch hier in einer Vielzahl von persönlichen Gesprächen der Bedarf speziellen Einführungsseminaren zum Ausdruck gebracht.

Mit der Bestandserfassung für den Bereich der Angebotsseite „Lernen auf dem Bauernhof“ liegen nunmehr zu einer ganzen Reihe von Fragestellungen (wie z.B. Angebotsstruktur, Einnahmen, Finanzierung, ...) detaillierte Angaben vor, die es ermöglichen, den Betrieben anhand des zu erstellenden *Leitfadens gezielte Informationen und Hilfestellung anzubieten*.

Ein Schwerpunkt des notwendigen Qualifizierungsbedarfs zeichnet sich im Bereich der pädagogisch-didaktischen Vermittlungsfähigkeiten ab. Der überwiegende Teil der Betreiberinnen und Betreiber aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von landwirtschaftlichen Betrieben mit pädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche verfügt meist über eine landwirtschaftliche Ausbildung. Daher werden vorrangig Qualifikationsangebote in den Bereichen der pädagogischen Vermittlung, der Gestaltung pädagogischer Projekte sowie der Ermöglichung eines Erfahrungslernens gewünscht.

Es muss jedoch festgestellt werden, dass trotz einer großen pädagogischen Angebotspalette der Betriebe das „Lernen auf dem Bauernhof“ nur eine untergeordnete Rolle im bundesdeutschen Schulalltag spielt. Von dem Wunsch „Jedes Kind soll im Laufe seines Schullebens einen Bauernhof von innen gesehen haben“, ist die Realität noch weit entfernt. Dabei ist mit dem Sehen im Grunde nicht genug

erreicht. Erst durch das eigene Tun, die eigene praktische Auseinandersetzung mit der Urproduktion und das Erleben mit allen Sinnen auf dem Bauernhof wird eine ganzheitliche Form des Lernens ermöglicht, die die kritischen und selbstbewussten Verbraucherinnen und Verbraucher von morgen prägt.

Daher ist es unumgänglich den Bauernhof als „außerschulischen Lernort“ mit seinen besonderen Möglichkeiten bekannt zu machen und entsprechende Angebote in der Fläche zu fördern.

Autorenanschrift: Dr. Bernd Demuth, Evangelische Landjugendakademie, Dieperzbergweg 13-17,
57610 Altenkirchen/Westerwald, ☎ 02681/951617, E-Mail: demuth@lja.de